

# Der Start der Kampagne

## Lukas 4,21

---



Liebe Gemeinde,

Jesus war ein Meister der Predigt. Noch nie hat jemand mit solcher Vollmacht gesprochen wie Er. Noch nie haben den Menschen bei einer Predigt so die Ohren geschlackert wie bei Seinen Worten. Die Bergpredigt ist das Gewaltigste, was je formuliert wurde. Doch die erste Predigt, die uns von Ihm überliefert ist, verdient ebenfalls besondere Beachtung.

Wir befinden uns in Nazareth, dem Heimatdorf Jesu. Gerüchte, dass Er in Galiläa unterwegs war und dort eine neue Lehre verbreitete, waren den Menschen zu Ohren gekommen. Deshalb kamen sie natürlich in die Synagoge, als Er ins Dorf zurückkam. Man wollte den jungen Propheten reden hören.

Wie es üblich war, reichte man dem Prediger eine Schriftrolle, um daraus vorzulesen. Jesus wählte die Schriftrolle des Propheten Jesaja. Er suchte kurz nach der Stelle, die Ihm vorschwebte. Und dann las Er vor:

*Der Geist des Herrn ruht auf mir,  
weil Er mich gesalbt hat,  
Armen das Evangelium zu verkündigen.  
Er hat mich gesandt,  
Gefangenen Freiheit  
und Blinden das Augenlicht zu verkündigen,  
Geknechtete in die Freiheit zu entlassen,  
zu verkünden das Jubeljahr des HERRN. (Jes 58,6; 61,1-2)*

Nachdem Er diese Worte gelesen hatte, setzte Er sich nieder und begann Seine Predigt. Diese bestand aus nur einem Satz. „Heute ist dieses Schriftwort erfüllt – ihr habt es gehört.“ (Lk 4,21)

Das war die ganze Antrittspredigt in Seinem Heimatdorf. Aber es war mehr als nur eine Antrittspredigt. Es war der Start Seiner Kampagne. Es war die Verkündigung Seines Programmes.

Wir müssen uns das Umfeld klar machen, in dem Jesus lebte, als Er das Evangelium des Königreiches Gottes verkündete.

Wir befinden uns am Rande des Römischen Reiches. Im Römischen Reich gab es auch immer wieder die Verkündigung des Evangeliums, nur war dieses Evangelium ganz anders.

Wenn in Rom ein neuer Kaiser an die Macht kam (der alte war vielleicht verstorben oder umgebracht und ersetzt worden), dann sandte man in alle

Provinzen Botschafter aus. Diese kamen auf die Marktplätze oder an die Orte, wo sich viele Menschen trafen. Dort stellte er sich auf und verkündete: „Ich bringe euch *ein* Evangelium, eine frohe Botschaft. Der neue König regiert.“

Jesus hat das selbst als junger Mann mal miterlebt, als im Jahre 14 Kaiser Augustus starb und Kaiser Tiberius den Thron bestieg.

Was heisst das, wenn man einen neuen Kaiser ausruft? Das heisst: Der alte ist weg, jetzt regiert ein neuer. Ihm müsst ihr fortan gehorchen – und natürlich auch seinen Botschaftern und Vertretern in der Provinz. Eine neue Autorität hat jetzt das Sagen. Was er vorgibt, das wird befolgt. Und natürlich versprach jeder neue Kaiser auch, dass die Menschen durch ihn reich gesegnet wären. Sie würden Frieden und Wohlstand durch ihn erlangen – wenn sie es nur nicht wagten, ihn in Frage zu stellen oder ungehorsam zu sein.

Wenn das Römische Reich ein Evangelium eines neuen Regenten verkündete, dann stellte es einfach eine Tatsache dar. So ist es das jetzt. „Augustus ist tot. Tiberius ist Kaiser. Lang lebe der Kaiser! Ordnet euch ihm und seinen Gesetzen unter.“

Das ist der Beginn einer neuen Epoche, einer neuen Herrschaft.

Jesus macht genau dasselbe, als Er am Anfang Seines öffentlichen Wirkens in Nazareth auftaucht. Er sagt: „Ich bringe das Evangelium des Königreiches Gottes. Der alte König ist entmachtet. Gott besteigt jetzt den Thron. Hier beginnt Seine Herrschaft über Israel und über die ganze Welt. Ordnet euch ganz und gar Ihm unter!“ Im Gegensatz zu den Römern brachte Jesus übrigens nicht ein Evangelium, das ein paar Jahre später durch ein neues Evangelium ersetzt werden konnte. Er brachte *das* Evangelium des Königreiches Gottes! *Das Evangelium, nicht ein Evangelium!*

Für die Ohren der Römer und für die Ohren der Mächtigen in Jerusalem klingt das natürlich nach Hochverrat. Das war es ja auch, was Ihm am Ende in Jerusalem vorgeworfen wird. Als Pilatus zu den mächtigen Männern sagt, ob er nun wirklich ihren König, den König der Juden, kreuzigen soll, schreien sie: „Wir haben keinen König ausser dem Kaiser!“

Jesus verkündet, dass Gott durch Ihn König wird! Und Er sagt gleich dazu, wie es aussieht, wenn Gott König ist:

*Armen wird das Evangelium verkündigt.  
Gefangenen wird Freiheit geschenkt  
Blinde erhalten ihr Augenlicht zurück,  
Geknechtete werden in die Freiheit entlassen,  
das Jubeljahr Gottes wird ausgerufen (das heisst: Ein kompletter  
Neubeginn, eine Befreiung von Schulden und von Schuld, eine  
Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes) (Jes 58,6; 61,1-2)*

Jesus startet damit Seine Kampagne. Wie jeder neue König hatte auch Gott ein „Programm“, das Er Seinem Volk mitteilte. Jesus ist der Botschafter, der Gesandte Gottes, der anstelle des Königs in Israel auftaucht und sagt: „Gott besteigt jetzt den Thron. Und zwar durch mich, den Messias, den Gesalbten.“ Das ist religiöser, politischer und sozialer Sprengstoff! Das ist höchst gefährlich für alle. Für die Römer, die ihren Kaiser vergöttlichen. Für die religiöse Elite im Tempel, die gut von den Opferritualen leben kann. Und für Jesus und später Seine Jünger, die sich mitten in einen Orkan hineinbewegen, indem sie Gott als König ausrufen – als König, der durch Jesus und durch sie regiert.

Allein das, was Jesus mit der Schriftlesung aus Jesaja ausdrückte, wäre provokant genug gewesen. Denn jeder wusste, dass es bei Jesaja um die Rückkehr des Königs (Gottes!) auf den Zion ging, dass es darum ging, dass Gott den Thron besteigen und sich die Welt zurückholen würde.

Aber Jesus proklamiert nicht nur, dass Gott jetzt durch Ihn zum König wird und wie es aussieht, wenn Gott regiert (Blinde sehen etc). Er schickt auch gleich eine Ohrfeige hinterher.

Er erzählt von zwei Bibelstellen, in denen Gott Wunder an ausländischen Personen wirkte – und nicht am eigenen Volk! (Vgl. Lk 4,25-27) Damit sagt Er: „Wenn Gott regiert, dann gibt es keine einfach Freund-Feind-Linie mehr. Dann könnt ihr nicht einfach sagen, wir sind auf der Seite Gottes und „die da“, die Ausländer, die Römer o.ä. sind die Feinde Gottes. Nein. Die Linie läuft nicht an Staatsgrenzen entlang. Sie läuft mitten durch euch selbst! An eurem Verhalten dem Evangelium mir gegenüber entscheidet sich, ob ihr auf Gottes Seite steht oder auf der Seite des Feindes.“

Das war für die Leute in der Synagoge zu viel – übrigens war die Familie Jesu auch dabei und hörte zu!

Obwohl Jesus biblisch argumentierte und einfach die Fakten schildert, obwohl Er ganz auf der Grundlage der Heiligen Schrift spricht, wollen sie Ihn töten. Am Ende kommt Er gerade noch mit dem Leben davon.

Immer wieder war es dasselbe. Jesu Worte riefen bei den Menschen zwei Reaktionen hervor – Staunen einerseits, Hass andererseits. Die Einen waren hingerissen von dem, was Er sagte und wie Er es sagte. Die Anderen waren angewidert, fühlten sich angegriffen und reagierten mit dem Wunsch, diesen Störenfried zu liquidieren.

Als Jesus aus Jesaja vorlas, tat Er dies mit Bedacht. Er wusste genau, was Er vorhatte. Bei Jesaja fand Er sozusagen Seine Aufgabenbeschreibung für die kommenden drei Jahre.

Sein ganzer Auftrag war punktgenau erfasst in den Schriften des großen Propheten. Und genau das, was Er in Nazareth vorgelesen hatte, lebte Er in der Folge.

Und er zog umher in ganz Galiläa, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium von dem Königreich und heilte alle Krankheiten und alle Gebrechen im Volk. Und die Kunde von ihm erscholl durch ganz Syrien. Und sie brachten zu ihm alle Kranken, mit mancherlei Leiden und Qualen behaftet, Besessene, Mondsüchtige und Gelähmte; und er machte sie gesund.  
(Mt 4,23-24)

Als Johannes fragen ließ, ob Jesus tatsächlich der Messias sei, da antwortete Er mit dem, was Er in Nazareth angekündigt hatte:

Geht und verkündet Johannes, was ihr gesehen und gehört habt: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf, Armen wird das Evangelium gepredigt... (Lk 7,22)

Mit anderen Worten: Jesus lebte, was Er predigte! Er verkündigte das Evangelium des Königreiches Gottes und zeigte, wie es aussieht, wenn Gott König ist!

Wir haben dieselbe Aufgabe heute.

Als Jesus in den Himmel aufstieg, sagte Er: „Alle Macht ist mir gegeben im Himmel und auf Erden.“ (Mt 28,18) Als Er das sagte, meinte Er es auch so. Er hat die Macht zurückgeholt und lebt sie heute durch Seinen Leib. Deshalb nennt uns die Schrift „Könige und Priester“ (Offb 5,10) Oder in den Worten des Petrus: „eine königliche Priesterschaft“ (1.Petr 2,9). Sind wir bereit, diese Aufgabe anzunehmen?

AMEN

Wenn wir heute die Taufe von Karin erleben, dann ist das ein wesentliches Zeugnis. Sie unterstellt sich damit bewusst und willentlich ein für alle Mal der Königsherrschaft Gottes. Sie will nur Ihm gehorsam sein und sich Ihm fügen, Teil Seines Reiches sein, Mitarbeiterin für Sein Projekt. Das ist kein einfacher und spontaner Entschluss – das ist ein Willensakt, der in ihr gereift ist.

Sie entsagt damit allen Königreichen dieser Welt, um ihre Kindschaft im Reiche Gottes zu bestätigen. Sie will in den Tod Jesu mithineingenommen werden und mit Ihm auferstehen. Sie stellt sich Ihm zur Verfügung. Dabei ist ihr grösster Wunsch, Jesus ähnlicher zu werden und besonders in der Liebe zu allen Menschen zu wachsen. Ihr Vers für den heutigen Tag stammt deshalb aus Röm 15,7: „Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat. Auf diese Weise wird Gott geehrt.“